
Heinz Militzer

Zum 100. Geburtstag von Akademiemitglied Otto Meißer am 19. Juni 1999*

Als Otto Meißer – der damalige rector magnificus der Bergakademie Freiberg und Ordinarius des Instituts für Angewandte Geophysik dieser Hochschule – am 27. September 1957 zum Ordentlichen Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und wenig später zum Sekretar der Klasse für Bergbau, Hüttenwesen und Montangeologie gewählt wurde, fiel diese Ehrung auf einen Wissenschaftler, der innerhalb weniger Jahre zusammen mit dem von ihm geleiteten Kollektiv das Freiburger Institut zu einer national führenden geophysikalischen Einrichtung entwickelt und es auch international weithin bekannt gemacht hatte.

Selbst war er Schüler des Physikers Max Wien in Jena, des Geophysikers Ernst August Hecker, des späteren Leiters der neugegründeten Reichsanstalt für Erdbebenforschung Jena, des Mathematikers Robert Hausser, des Mineralogen und Geologen Gottlieb Link und des Astronomen Otto Knopf.

Besonders unter Heckers umsichtiger Leitung erlebte Meißer die stürmische Entwicklung von Theorie, Methodik und Anwendung der geophysikalischen Verfahren während der 20er Jahre und beteiligte sich aktiv an deren Gestaltung. Schon damals vielseitig engagiert, befaßte er sich hauptsächlich mit relativen Schweremessungen, mit Fragen der Seismik und Seismoakustik sowie der Erforschung der oberen Atmosphäre mittels Luftschallmessungen.

1923 promovierte Meißer mit der Arbeit „Dekrementenbestimmung mittels Einfunkenmethode“ zum Dr. phil. und erhielt von der Prüfungskommission nach erfolgtem Rigorosum bescheinigt, daß er über luftelektrische Erscheinungen, Fragen der Quantentheorie und Spektralanalyse ebenso gut Bescheid wußte wie auf dem Gebiet der technischen Physik oder der gewöhnlichen Differentialgleichungen.

* Nach einer Würdigung Otto Meißers in der Klasse für Naturwissenschaften am 16. September 1999.

In seiner Habilitationsschrift „Beiträge zur experimentellen Seismik“ behandelte er ein bis dahin wenig bearbeitetes Gebiet. Wien stellte in seinem Gutachten dazu fest: „Die sehr umfangreiche, vielseitige Arbeit ist eigentlich ein Lehrbuch eines neuen Wissenszweiges: der Anwendung der Seismik auf die Erforschung des Erdinneren.“

Aus der eigenen Arbeit erlebte der in der Forschung engagierte Meißer sehr bald die Notwendigkeit enger Wechselbeziehungen zwischen methodischer Entwicklung und wissenschaftlichem Gerätebau. Die enge Verbindung der damaligen Reichsanstalt für Erdbebenforschung mit der feinmechanisch-optischen Industrie Jenas und die ständige Zusammenarbeit Meißers mit den hochqualifizierten Feinmechanikern des eigenen Hauses haben wesentlich seine Anlage in experimenteller Hinsicht gefördert und auf sein lebenslanges Bemühen um die technische Verwirklichung theoretischer Ergebnisse Einfluß genommen. Mit der Neuorganisation einzelner Lehrgebiete an der Bergakademie Freiberg erfolgte am 1. Oktober 1940 auch die Gründung des Instituts für Angewandte Geophysik und die Ernennung Meißers zu dessen Direktor; er war mittlerweile Regierungsrat an der Reichsanstalt für Erdbebenforschung und beamteteter a. o. Professor für Geophysik an der Universität Jena. Kurze Zeit nach der Amtseinführung trat am 1. November 1941 eine Neuordnung des Studiums der Geophysik, Meteorologie und Ozeanographie in Kraft. Danach wurde die Bergakademie Freiberg die einzige technische Hochschule im damaligen Deutschland, an der das Geophysikstudium bis zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplomgeophysikers möglich war.

Nach mehrjähriger Dienstzeit in der faschistischen Wehrmacht erlebte Meißer 1945 die kampflose Übergabe Freibergs an die Rote Armee in seiner Hochschulstadt. Bis Mitte 1947 war er im Technischen Büro der sowjetischen Militäradministration tätig, wobei zu seinem Aufgabengebiet der geophysikalische Gerätebau, die Weiterentwicklung geomagnetischer und seismischer Nahverfahren sowie Gebirgsdruckuntersuchungen gehörten. Im September des gleichen Jahres ging er für drei Jahre nach Jugoslawien, um beim dortigen Bergbauministerium als Berater für die geophysikalische Erkundung von Buntmetallagerstätten tätig zu sein. Nach Ablauf seines Vertrages und etwa einjähriger freiberuflicher Tätigkeit in Göttingen folgte er mit Beginn des Studienjahres 1951/52 einem Ruf an die Bergakademie Freiberg als ordentlicher Professor für Angewandte Geophysik auf den gleichnamigen Lehrstuhl. Un-

ter seinem Ordinariat erlebte das von ihm vertretene Wissensgebiet an dieser traditionsreichen Hochschule einen bis dahin nicht gekannten Aufschwung. Neben der Ausbildung im Hauptfach schuf er alle Voraussetzungen für eine praxisbezogene Unterweisung im Fach angewandte Geophysik für die Studierenden der Fachrichtungen Geologie, Bergbau und Ingenieurökonomie und veranlaßte, daß 1956/57 eine Ausbildungsstätte für Geophysikingenieure an der damaligen Bergingenieurschule Breitenbrunn/Erzgebirge gegründet wurde.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Meißer diplomierten 119 Studenten, 17 Diplomgeophysiker promovierten und vier habilitierten sich für das Fach Angewandte Geophysik. Zahlreiche ausländische Absolventen aus Nordkorea, Syrien, Ägypten und aus dem Irak genossen ihre Ausbildung in Freiberg und nahmen bald führende Positionen in ihren Heimatländern ein.

Unter dem Ordinariat von Meißer entwickelten sich ein beispielhaft reges wissenschaftliches Leben und vielfältige Auslandsbeziehungen. Das Institut war an drei Einsätzen geophysikalischer Erkundungsarbeiten in zentralen und südlichen Provinzen des Sudan beteiligt, an einer Expedition des NKGG der DDR nach Spitzbergen sowie nach Sansibar/Tansania.

Meißer war auch außerhalb der Hochschule auf Tagungen und internationalen Kongressen überdurchschnittlich engagiert. Er war Ehrenmitglied des Vereins Ungarischer Geophysiker, Mitglied des Kuratoriums der Forschungsgemeinschaft der naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Institute der DAW zu Berlin, Vorsitzender und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Beiräte. Sein persönlicher Anteil an der Entwicklung des NKGG der DDR, der KAPG und der IUGG und der ihnen angeschlossenen internationalen Assoziationen ist bleibend. Die gezielte Verbindung von Lehre und Forschung fand zudem 1960 ihren Ausdruck in der Gründung einer „Arbeitsstelle für Praktische Geophysik Freiberg der DAW zu Berlin“. Ihre Aufgabe war es, die Grundlagenforschung auf perspektivischen Gebieten von Geophysik und Geologie zu konzentrieren und auszubauen. Es waren dies Arbeiten zur Tiefengeophysik sowie zur Anwendung der Geophysik im Ingenieur- und Bergbau.

1964 wurde Meißer zusätzlich zum Direktor des damaligen Akademieinstituts für Geodynamik in Jena ernannt; die Arbeitsstelle für Praktische Geophysik wurde Außenstelle dieses Instituts.

Unter großem Kraftaufwand versuchte sich Meißer als Direktor zweier Einrichtungen mit unterschiedlichem Profil und Entwicklungsgang dieser

großen Aufgabe zu stellen. In der konzeptionellen Profilierung und Abstimmung beider Einrichtungen bewies er nochmals seine reichen wissenschaftlichen Erfahrungen und seinen großen Weitblick. Der Wille zur Arbeit und die eiserne Disziplin, die er sich in seiner Lebenshaltung selbst auferlegte, konnten aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß er – 15 Jahre nahezu pausenlos bis an die Leistungsgrenze angespannt gewesen – kaum noch über die physischen Reserven verfügte, die zur Verwirklichung seiner Pläne notwendig waren.

Wenige Monate nach der Amtsübergabe erlag Otto Meißer nach kurzer Krankheit am 23. Juli 1966 einem Herzinfarkt. Seinem Wunsche entsprechend wurde er auf dem Friedhof in Jena bestattet.

Otto Meißer und sein Wirken werden immer mit der Entwicklung der Geophysik innerhalb und außerhalb unserer Grenzen verbunden bleiben. Er war eine überragende Persönlichkeit – ideenreich, stark und erfolgreich. So leitete er sein Kollektiv und vollbrachte mit ihm Leistungen, welche die hohe Achtung und weltweite Anerkennung begründen, die ihm entgegengebracht wurde.